Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

228 (25.9.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

28. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Sonntag, den 25. September Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

. 23. Sept. Dicht am Eisenbahndamm auf der Sporenin- ine kleine Restauration, in welcher von den Unsrigen ein Roth- hergerichtet worden ist. Nachdem die Franzosen mehrere Tage eses Haus, welches die Genfer Neutralitätsflagge trug, ge- n, sandten sie am 20. plötzlich einen Granatenhagel auf das- erste Granate verletzte, zum Glück nur leicht, die beiden an- eldärzte Tritschler und Fehr, und zündete. Ein weiterer Be- ehr man auf feindlicher Seite dem Humanitätsgedanken Du- ung trägt! Nachdem der Eigenthümer des genannten An- seinem Schwiegervater in der Nähe dieses Platzes, in einem häuschen, ein Obdach gesucht hatten, wurden beide gestern einer einbrechenden Bombe sehr schwer verwundet und nach cht. — Ueber die den Kehlern zu Theil gewordene Unter- Ihnen nunmehr schon von Kork gemeldet worden. Dem dort habe ich beizufügen, daß die von Berlin aus überschickte f 12,500 Thaler erhöht worden ist.

22. Sept. (Hauptquartier des Oberkommandos der 3. Armee. Schl.) Bild über die Lage um Paris reihen sich noch einige Bemer- r die Situation in der Stadt, welche zur Zeit natürlich nur aus n Blättern entnommen seyn können. Der Constitutionnel nennt bereits das Moskau der Deutschen; La France theilt mit, daß ovinz Oran 7000 Zuaven darauf brennen, zur Vertheidigung ischen Hauptstadt geführt zu werden, und Le Siecle schreibt, Gesetz der öffentlichen Wohlfahrt das Gesetz der Gesetze sey, vor lles: Schlösser, Villen, Paläste und Städte verschwinden müß- ist Reichthum aller Art nicht das Gewicht eines Strohfeuers agschale der Geschicke einer großen Nation aufwiege, und sogar chenleben ohne Zaudern dem Heile des Vaterlandes geopfert Diesen Phrasen schließen sich als Fakta namentlich drei der g werthe an: das in der rue Bonaparte 44 tagenden Spezial- chemischen Gesellschaft prüft alle ihm zugehende Vorschläge, die Anwendung der Physik und Chemie Behufs Erhöhung der ungsfähigkeit der Hauptstadt; das Barrikadenkomite berathschlagt hefort als Präsidenten und Flourens als seinen Stellvertreter, unktpunkte der Stadt mit Barrikaden als geeigneten Punkten ei- n Vertheidigungslinie zu verstärken sind, es gesteht also die t zu, die drei ersten Linten einzunehmen; und endlich — auf des Montmartre ist der Luftballon Neptune aufgehängt, um tung von Nadar „capitaine des aërostats", und seiner tnants Camille Dartois und Jules Durnot zur Beobachtung des mitzuwirken. Die Beschießung der Festung Toul, deren Eisenbahnverbindung wegen besonders wichtig, ist in letzter erhöhter Thatkraft fortgesetzt worden. Seit dem 10. Sept. Bombardement ein fast ununterbrochenes; im Durchschnitt fallen Minute etwa acht Schuß, meist aus schwerstem Belagerungsge- daß die Stadt oft an 6 und mehr Stellen brennt, während die g gut löscht und das Feuer, meist mit Granaten, erwidert. Die n der Anfangs herbeigeschafften französischen glatten Geschütze sind befriedigende gewesen, daß jüngst schwere preußische hingeschafft sind, um diesen Schwerpunkt der Bahn von Nanzig nach Cha- so eher zu Falle zu bringen. Einem Privatbriefe aus Dorf en, Schloß de Moselly, sey noch entnommen, daß die Besatzung l und dessen Kommandant, ein Major Hack, auf Entsatz durch ann Nationalgarden hoffen, welche sie von Langres aus erwarten. Frouard aus angelegte Verbindungsbahn, welche Toul umgeht, Vollendung nahe. Das Zernirungskorps um Thionville ist fast ten von allen Truppen vor den französischen Festungen beunru- gs über umstreifen Kavallerie-Patrouillen den Platz, um densel- jedem Verkehr mit außen abzuschneiden; Nachts versieht die ie den Vorpostendienst, der um so anstrengender, als kaum 24 n ohne Ausfall der Besatzung vergehen, welche durch Francs- unter denen selbst Weiber sich befinden, von außerhalb unterstützt or Metz hat sich seit 14 Tagen kaum der Erwähnung Werthes en: es vollzieht sich dort das seltene Schauspiel, daß um die Festung sich ein neuer Kreis stark befestigter Stellungen bildet, die erstere mit eisernen Armen umklammert. — Am 6. versuchte zösisches Korps einen Ausfall gegen die Stellung längs der Straße traßburg. Das Anfangs nur mit Infanterie, dann auch mit Artil- führte Gefecht dauerte nur einige Stunden, dann wurde es, theils e der späten Abendstunde, theils durch ein starkes Unwetter abge- , nachdem die diesseitigen Truppen die Abhänge des von uns ge- nen Plateaus, so wie das Schloß Mercy le haut besetzt hatten. traßburg sind die Annäherungsarbeiten so gut wie vollendet; mit Hilfe ppe (mit Schanzkörben verstärkte Erdwälle) und der Approchen ndungswälle der einzelnen Parallelen) sind sämmtliche drei Paral- den Festungswerken ungefähr gleichlaufende Erdwälle, in deren da- ausgehobenen Gräben Geschütze und Schützen plazirt werden) voll- worden, ohne daß von Seiten der Belagerten erfolgreiche Störun- gekommen wären; nichtsdestoweniger waren die Belagerungsar- äußerst anstrengend für die Mannschaften, da diese arbeitend den Tag bis an die Knie im Wasser stehen mußten. Aus der Stadt n den letzten Tagen das Feuer wieder eifriger erwidert; während tillerie des Belagerers schon manches französisches Geschütz zum ingen gebracht und den Feind zum Zurückziehen desselben von den gezwungen hat, ist diesseits erst eine einzige Laffette demolirt n. In der Stadt brannte es in den letzten Tagen weniger, in der elle gar nicht, und scheint demnach in letzterer kein einziges Gebäude zu stehen. In den letzten Tagen ist, nachdem fast täglich neue erien errichtet und mit den schwersten Geschützen armirt worden, das r auf die Festung bedeutend gesteigert worden, und ist ein stetiges lten desselben um so erforderlicher, als die Franzosen äußerst fleißig usbesserung der angerichteten Schäden sind. — Dorf Kehl ist neuer- wieder häufiger zum Zielpunkte französischer Granaten gemacht n, welche dort sonderbarer Weise mehrfach ohne Zünder und also lich unkrepirt aufgefunden worden sind. — Die Wegnahme der Lü- 53 am 20. d. M. durch Theile des Kottbuser Garde-Landwehr- illons ist ein günstiger Anfang der eigentlichen Angriffe, welche erst Vollendung der Parallelen auf die Befestigungen Straßburgs ge- t werden konnten.

. **Vor Schlettstadt**, 21. Sept. Zurückgekehrt von einem Streif- durch das Oberelsaß, glaubt der Schreiber den Lesern dieses Blattes Dienst zu erweisen, wenn er die Erlebnisse auf demselben in Kur- mittheilt. Sämmtlichen betheiligten Abtheilungen, die durch langen rnigen Vorpostendienst theils gegen Straßburg, theils gegen Schlett- stadt und die Vogesen ermüdet waren, gereichte die Nachricht von der Bildung einer mobilen Kolonne zum Zweck der Durchstreifung des oberen Elsaß zur großen Freude, zumal man Ursache hatte zu der Hoffnung, endlich einmal mit dem Feind auch außerhalb seiner Festungen zusammen zu treffen. Kamen doch täglich Nachrichten von Massenzusammenziehungen von Mobilgarden und Francs-tireurs in Kolmar und Mühlhausen, deren Zahl das Gerücht bis ins Unglaubliche vergrößerte, hatten sich doch wirklich in den letzten Tagen mehrmals Abtheilungen derselben von 1—300 Mann in den Bergen westlich und nordwestlich von Schlettstadt gezeigt, um gelegentlich vereinzelte Patrouillen zu überfallen. Diesem Treiben ein Ende zu machen, dem Oberelsaß auch die Fahne Deutschlands einmal zu zeigen, und ihm die Lust und die Mittel zu etwaigem bewaffneten Widerstande zu nehmen, war offenbar der Zweck dieses Zuges. Der Zeitpunkt war namentlich in letzterer Beziehung sehr günstig gewählt. Die Proklamirung der Republik war im Oberelsaß, einer der oppositionellsten Provinzen von Frankreich, mit Freuden aufgenommen worden, u. man hatte keine Zeit versäumt, von dieser Stimmung Nutzen zu ziehen im Interesse der Landesvertheidigung. Wenige Tage zuvor waren an sämmtliche Gemeinden des Dep. Haut-Rhin, je nach der Zahl der waffenfähigen Einwohner, Gewehre und Munition ausgetheilt worden, meist die alten französischen Infanteriegewehre, zwar Vorderlader, System Minié, aber gut gearbeitete Waffen; von diesen wurden, um dies gleich hier zu erwähnen, über 8000 Stück den betreffenden Gemeinden abgenommen, u. hierdurch eine schöne Kriegsbeute erzielt. Die mobile Kolonne unter dem Kommando des Hrn. Generalmajors Keller wurde gebildet aus dem 5. badischen Infanterieregiment, dem Bataillon Kiesser (3.) des 6. Infanteriegiments, der Kavalleriebrigade, 3 leichten Batterien, dem leichten Feldbrückentrain, einer Abtheilung Pionniere und einem Zug der Sanitätsabtheilung. Abtheilungen des 6. Regiments blieben mit preußischen Landwehrhusaren zur Beobachtung von Schlettstadt zurück. Der Vormarsch erfolgte am 13. Sept. von der Linie Benfeld, Boofsheim, Rheinau (bezw. Frießenheim und Diebolsheim) aus, und erreichte mit den Spitzen, Schlettstadt rechts liegen lassend, den Haut-Rhin, noch 2—3 Stunden von Kolmar entfernt. Am nächsten Tag begann der Marsch auf Kolmar mit Sicherung nach links gegen Neubreisach; diese Vorsicht war geboten, denn schon am Tage vorher, wie an diesem, hatten sich in einigen Dörfern der Umgebung von Breisach Mobilgarden gezeigt, die von Abtheilungen des 5. Regiments zurückgeworfen, dann von den Dragonern des 2. Regiments unter geringem Verlust derselben jämmerlich zusammengehauen wurden. Die Kolonne sammelte sich bei Munzenheim und marschirte dann gegen Kolmar. Die Avantgarde bildete die 11. Kompagnie des Füsilierbataillons des 6. Regiments, dann folgten 4 Schwadronen Dragoner, hierauf die 10. Kompagnie obigen Bataillons. Hatte man schon vorher Nachricht von der Anwesenheit einer Abtheilung Francs-tireurs in Kolmar gehabt, so wurde dies doch erst zur Gewißheit, als die Spitzen der Kavallerie an der Thur-Brücke von Horburg nach Kolmar Feuer bekamen. Augenblicklich rückte die 11. Kompagnie unter dem Befehl des Hrn. Premierleutnant Valentin gegen die Brücke vor, von heftigem, aber wirkungslosem Feuer empfangen, das mit besserem Erfolg erwidert wurde; 2 Mann sah man fallen, während die andern sich jenseits der Brücke in den Gärten und naheliegenden Fabrikgebäuden festsetzten. Mittlerweile hatte Major Kiesser, der das Gefecht leitete, einen Zug der 10. Kompagnie (Premierleutnants Steiglehner) nach links abgesandt, der die Thur auf einem hölzernen Steg passirte, während die 11. Kompagnie im Laufschritt über die Brücke eilte und sich rechts der Straße in Schützenlinien auflöste, vom übrigen Theil der 10. Kompagnie gefolgt, die die Stellung links der Straße einnahm. Es entspann sich nun ein lebhaftes Feuergefecht, in dem die Feinde Schritt für Schritt zurückgedrängt wurden, und zwar Dank der völligen Auflösung der 2 Kompagnien in Schützenlinien ohne irgend welchen Verlust auf unserer Seite, während der Feind etwa 8—10 Todte auf dem Platze ließ, die Verwundeten mit sich führend. Einige Granatschüsse von der inzwischen rechts der Brücke aufgefahrenen 1. leichten Fußbatterie (von Bodmann) genügten, um den Rückzug des Feindes in Flucht zu verwandeln. Die Beschaffenheit des Terrains, das mit Gärten und Weinbergen, von Mauern und Gräben durchsetzt bedeckt ist, verhinderten eine kräftige Verfolgung des Feindes durch Kavallerie, so daß derselbe ohne weitere Verluste entkam. Der Feind bestand aus etwa 300 Mann Francs-tireurs, meist Pariser, die von 2 Offizieren zu Pferd geführt waren. Waren die Dimensionen des Gefechts auch klein, so reichten sie doch aus, die Bravour unserer braven Soldaten, und die Umsicht und Tapferkeit ihrer Führer im rechten Lichte zu zeigen. Der Einzug der beiden Kompagnien in Kolmar, denen ein Bataillon des 5. Regiments folgte, geschah ohne weiteres Bemerkenswerthe. Der Präfekt der Republik war entflohen, dagegen machten wir reiche Ernte an Waffen und Munition, und ließen es uns den Rest des Tages in der schönen und reichen Stadt wohl seyn. Von da aus erreichten wir in 2 Märschen ohne weiteres Abenteuer Mühlhausen. Kurz vorher wurden wir durch ein Detachement verstärkt, das den Rhein bei Neuenburg überschritten hatte (2. Bat. des 6. Regim., Ersatzabtheilung des 5. Reg., Reservebatterie). Der bei Mühlhausen erwartete Widerstand blieb aus; Francs-tireurs u. Mobilgarden waren mit den öffentlichen Kassen nach Belfort abgezogen. Nach eintägigem Aufenthalt, der zur Entwaffnung der Stadt und zur Zerstörung der Eisenbahnen und Telegraphen benutzt worden war, machte die Kolonne Kehrt. Die letzt hinzugekommene Abtheilung ging wieder über den Rhein, die andern in 4 Märschen wieder zurück in die Gegend von Straßburg. Hoffentlich wird dieser Besuch die Gegend beruhigen und etwaige Mobilgardenstreiche à la Bellingen unterdrücken, widrigenfalls ein 2. und längerer Besuch wohl nicht auf sich warten lassen dürfte.

Vor Pfalzburg, 18. Sept. (F.J.) Im vollsten Sinne des Wortes ein Felsennest, bleibt Pfalzburg für uns uneinnehmbar, wenn nicht der Hunger die Besatzung zur Uebergabe zwingt. Die Stadt, welche von den in Felsen gehauenen Festungswerken umgeben ist, mag vielleicht 2500 Einwohner zählen; sie hat zwei Thore, das französische und das deutsche, von denen das französische das schwächste ist. Die hervorragenden Gebäude, unter ihnen eine große Armeebäckerei, Mairie 2c., sind bis auf die thurmartig gebaute Kirche in Asche gelegt. Viele Privathäuser sind zerstört, doch haben die Einwohner, welche obdachlos geworden sind, ein Unterkommen in den Felsenkasematten gefunden, die für mehrere tausend Menschen gesunde Quartiere enthalten. Die Lebensmittel scheinen sehr zusammengeschmolzen zu seyn; denn wenn man aus der Festung einen Ausfall macht, geschieht es lediglich, sich aus den benachbarten Dörfern zu verproviantiren. So gelang es den Franzosen am vergangenen Dienstag, eine Anzahl Schweine und Schafe in die Festung zu bringen. Wie sehr die Noth gestiegen seyn muß, geht wohl daraus am deutlichsten hervor, daß sich die Franzosen mit Gier auf das schimmlige Kommisbrod der Preußen warfen, welches diese als ungenießbar in den Dörfern zufällig zurückgelassen hatten. Vor der Festung liegen 71er Landwehr und sechs Feldgeschütze. Württembergische Linie bewacht die Eisenbahn-Tunnels bei Lützelburg und garnisonirt gleichzeitig in Zabern.

(Die freiw. Krankenpflege auf dem Kriegsschauplatze. Schl.) 5) Gefecht bei Pange am 14. Aug. Es waren Pflegekräfte zur Stelle u. wurde es thunlich, den Lazarethen in Colombey u. Aubigny katholische Schwestern, so wie denen in Pange Diakonissen in ausreichender Zahl zu überweisen. Die Pflegerinnen waren zu Wagen, in Voraussicht bevorstehender Kämpfe, den Truppen gefolgt. Am 16. und 17. erreichten Wagenkolonnen mit Lazarethbedürfnissen und Erfrischungsmitteln Revilly und Courcelles, wo die Anlage von Depots angeordnet worden war. Diese Depots wurden, sobald die Eisenbahn von Saarbrücken über Forbach wieder fahrbar wurde, von Saarbrücken aus weiter unterhalten. Sie übernahmen die Versorgung des Gefechtsfeldes. Selbst mit Eis, welches von Hamburg in überaus praktischen Vorrichtungen entsendet worden war, konnten die Lazarethe in segenbringender Weise versehen werden. 6) Schlachten bei Mars la Tour und Metz am 16. und 18. Aug. Die immer größere Entfernung der Gefechtsfelder von benutzbaren Eisenbahnen (8—10 Meilen), der Mangel ausreichender Fahrzeuge am Endpunkte der Eisenbahn machte die Heranziehung von Lazarethbedürfnissen, sowie von Pflege- und Evakuationspersonal nach Pont-a-Mousson, welcher Ort als Sammel- und Ausgangspunkt der Thätigkeit der freiwilligen Krankenpflege ausersehen war, überaus schwierig. Trotz alledem gelang es, in den Tagen des 17., 18. und 19. u. s. w. ein Depot von Remilly und Nancy aus (in letzterem Ort waren inzwischen auf der Etappenstraße der 3. Armee Vorräthe vorgeschoben worden), in Pont-a-Mousson anzulegen, u. von dort aus Depots in Gorze, Corny und Gravelotte, also inmitten der Schlachtfelder zu etabliren. In Pont-a-Mousson war nach Kräften durch die Organe der freiwilligen Krankenpflege für Einrichtung von Lazarethen, Unterkunftsstellen für verwundete Offiziere und Erfrischungsstationen für die ankommenden Verwundeten-Transporte gesorgt worden. Zahlreiches Pflegepersonal traf an den genannten Tagen ein und wurde den Lazarethen in Pont-a-Mousson und des Schlachtfeldes zugetheilt. Mehrere Sanitätskorps waren während der Gefechte am 16. und 18. in Thätigkeit gewesen, wobei ihnen Gelegenheit wurde, sich rühmlich auszuzeichnen. — Es kann gesagt werden, daß etwa vom 20. August ab die Organisation der freiwilligen Krankenpflege sich in systematisch geregeltem Gange befand und die Lazarethe von da ab dauernd mit den meisten ihrer Bedürfnisse versehen werden konnten. — Leider traf wegen unzulänglicher Verkehrsmittel das zur Zeit der größten Noth herbeigerufene Personal zum Theil so spät ein, daß von den dargebotenen Kräften, da inzwischen in großem Umfange evakuirt worden war, nicht mehr voll Gebrauch gemacht werden konnte und sogar eine theilweise Zurücksendung erfolgen mußte. 7) Gefecht bei Beaumont am 30 August; Schlacht bei Sedan am 1. September. Die Lage der Gefechtsfelder zu den rückwärts liegenden Hilfsquellen der deutschen freiwilligen Krankenpflege war eine immer ungünstigere geworden, da bei den forcirten Vormärschen u. der unerwartet veränderten Marschrichtung der einzelnen Korps der Nachschub von Personal u. Material mit kaum zu bewältigenden Schwierigkeiten verbunden war. Das nächste Depot befand sich in Pont-a-Mousson; eben so dort u. in Ars sur Moselle, also in Entfernungen von 14, bezw. 16 Meilen, die nächste verfügbare Eisenbahnstelle. Aus diesen Gründen wurde die Verpflegung der Lazarethe aus dem nahen Belgien, und ebenso die Evakuation der Verwundeten nach den belgischen Eisenbahnstationen Recogne und Neufchateau in's Auge gefaßt. Zu dem Zwecke erging dahin Anordnung, daß hauptsächlich von Remilly und Saarbrücken aus Personal und Vorräthe auf der Eisenbahn über Saarlouis und Luxemburg nach Neufchateau und Recogne dirigirt wurden. Nebenher wurde das Nöthige auf dem Landwege von Pont-a-Mousson und Bar-le-Duc nach Beaumont, Mouzon und Donchery bei Sedan herangezogen. Endlich wurden in Belgien Einkäufe gemacht. Mehrere Sanitätskorps waren auf dem Schlachtfelde während des Gefechts thätig, und schon am 1. übernahm eine Kolonne, oersehen mit Aerzten, Pflegern und Material, die Einrichtung und Versorgung eines selbständigen Lazareths von 300 Betten in Donchery. In den Tagen des 4., 5. u. 6. folgten weitere Transporte und Sanitätskorps, so daß von der Zeit ab sowohl die Verpflegung der Lazarethe, als auch die Evakuation der Verwundeten nach und durch Belgien in der Richtung nach Aachen in immer regelmäßigere Bahnen geleitet werden konnte. Sie ist zur Zeit in vollem systematischem Gange. Von englischer Seite wurden nach den Kämpfen bei Metz und Sedan reichliche Mittel an Geld und Gegenständen zur Verfügung gestellt. 8) Gefecht bei Noisseville am 1. Sept. Zur Zeit dieses Gefechtes war die Organisation der freiwilligen Krankenpflege bei Metz bereits eine fertige. Es war daher nicht schwierig, das neu aufgetretene Bedürfniß zu befriedigen. So lagen die Thatsachen, welche hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Rheims, den 12. Septbr. 1870.

Der kgl. Kommissär und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei dem Heer im Felde. Fürst von Pleß.

* Das Journal de Geneve vom 22. d. M. enthält von einem Straßburger einen Artikel über die Beschießung von Straßburg, der offenbar über die Wahrheit weit hinaus geht und zudem Anklagen gegen die Belagerer enthält, welche eine amtliche Erwiederung herausfordern. Man muß einem der schwer geprüften Einwohner Vieles zu gut halten; doch aber kann man in einem so viel gelesenen Blatt nicht ohne Verwahrung Dinge stehen lassen, wie z. B. daß die Münsterspitze kaltblütig zum Ziel für die Granaten gewählt werde, gewissermaßen als Meßpunkt, und daß man den Bischof, der für die Stadt bat, gröblich abgewiesen habe (il fut rudement éconduit!) Es ist des Genfer Journals, das die Verhältnisse kennt, nicht würdig, solche Unwahrheiten zu bringen.

* Elsaß ist noch lange nicht geheilt! Man schreibt im Bien public von Dijon, 19. Sept., daß Mühlhausen vollständig geräumt ist, daß die Preußen (badische Truppen), welche bis Altkirch vorgedrungen waren und auch dort eine Kriegsbelastung ausgeschrieben hatten, sich in aller Eile zurückzogen, die Last nicht erhoben und sogar die Vorräthe an Lebensmitteln zurückließen. Gefangene, die am 18. d. Abends in Dijon ankamen, behaupteten hoch und theuer, daß die mit ihrem Geleit betrauten Truppen sie zurückgelassen und in aller Eile den Weg nach Deutschland eingeschlagen hätten. — In Macon gar war das Gerücht verbreitet, Berlin stehe in Flammen, in Brand gesteckt von 40,000 Mann französischer ausgeschiffter Seetruppen und den französischen Gefangenen in Deutschland, welche sich befreit u. der für die Hannoveraner bestimmten Waffen bemächtigt haben. Das Blatt Journal de Macon fügt bei: „Diesem Gerücht muß man nur gerade so viel Glauben schenken, als es eben verdient. Wir sind nicht in der Lage, seine Richtigkeit zu beurtheilen und kennen auch seinen Ursprung nicht. Was wir versichern können, ist so viel, daß die preußischen Truppen Kolmar und Mühlhausen räumen und in aller Eile nach Deutschland zurückkehren." Wenn das der Ein-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

druck ist, den der Streifzug unserer Truppen im Elsaß gemacht hat, so kann er leicht bedeutende Gefahren im Gefolge führen, sofern nicht diesem halbnärrischen Volk durch eine dauernde Besetzung der Standpunkt gründlich klar gemacht wird.

* Ueber die Besetzung von Mühlhausen schreibt der Industriel alsacien u. A.: 9 Uhr: Gestern, 16. Sept., 5 Min. vor 9 Uhr, sprengten die ersten deutschen Reiter im Galopp ein und nahmen Besitz von der Stadt; die Einen durchsprengten in voller Rossesseile, Pistole in der Faust, die rue du Sauvage, die Andern die rue d'Altkirch... Bald sammelte sich eine Schwadron auf dem Platz Nouveau Quartier. 9½ Uhr: Alles ist fertig; badische Dragoner haben die ganze Stadt durchritten. Viele davon kennen Mühlhausen gleich einem alten Einwohner; vor wenigen Wochen noch waren sie in Fabriken, oder bei Bierbrauern, oder bei Metzgern. — 10½ Uhr: Badische Infanterie besetzt den Posten am Stadthaus. — 11½ Uhr: Befehl, vor 2 Uhr Nachmittags alle Waffen abzugeben. — 12½ Uhr: Der ganze Truppenkörper zieht ein, Musik an der Spitze, und sammelt sich auf dem Platz Nouveau Quartier. — 1 Uhr: Man besetzt den Bahnhof; die Soldaten werden einquartirt in der Umgebung des Platzes. — 4½ Uhr: Musik vor dem Hotel Romann, wo sich der Stab befindet. — 5½ Uhr: Die Stadt liefert Lebensmittel für den Tag. Verkündigungen werden angeschlagen über Das, was die Einwohner den Soldaten täglich zu liefern haben. — Der Salut public beklagt, daß von Belfort gar nichts geschah, um Mühlhausen widerstandsfähig zu machen, und theilt mit, daß der alte General, der dort befehligte, von seinen eigenen Soldaten abgesetzt und durch einen Zuavenoberst ersetzt wurde.

— Daß Marodeure die unbewohnten Häuser um Paris plündern, ist schon früher erwähnt worden. Die Liberte vom 17. d. erzählt, daß jenes Gesindel seine Unternehmungen nun auch auf bewohnte Häuser ausdehnt. Ein Hausbesitzer bei Asnieres hatte die Räuber ein erstes Mal, dann als dieselben sich Verstärkung geholt, nochmals zurückgeschlagen, und richtet sich jetzt auf eine etwaige kleine Belagerung ein. Polizei gibt es bekanntlich nicht mehr.

Drahtberichte.

× **Frankfurt a. M.**, 24. Sept. Oesterr. Kreditakt. 245, Staatsb. 360¼, Lomb. 174½, ital. Rente —, östr. Silberrente 54¼, österr. 1860er Loose 74¾, Amerikaner 94½, bad. 4½proz. Oblig. —, 4proz. —, 5proz. 98¾, 4proz. Loose 103¼, Wechsel auf Wien 95¼, neue Bayern 96¾.

×× **Ferrieres**, 23. Sept. (Amtlich.) Vor Paris nichts Neues. — Die Pariser Blätter vom 22. Sept. gestehen über den Kampf vom 19. Sept. ein, daß 4 französische Liniendivisionen Theil genommen haben und, in voller Flucht zurückgegangen, die Panique bis in die innere Stadt hineintrugen. Die Zeitungen erheben die Mobilgarde, die nichts gethan hat, auf Kosten der Linie, welche sie mit Schmähungen überhäufen. Soeben meldet der Großherzog von Mecklenburg: Toul hat sich heute 5½ Uhr nach achtstündiger Beschießung mit den Bedingungen der Kapitulation von Sedan ergeben.

Podbielski.

Wiederholt.

×× **Schwerin**, 24. Sept. Ein Nachdrahtbericht des Großherzogs berichtet, daß es bei der Einnahme Touls diesseits fast keine Verwundeten gegeben habe.

×× **Ferrieres**, 23. Sept., 10½ Uhr Nachts. Vorgestern ließ sich von den besetzten Höhen vor Paris beobachten, daß in den Straßen der Stadt ein starkes Kanonen- und Gewehrfeuer stattfand. Wer die kämpfenden Parteien oder Truppentheile waren, ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln.

BC. Deutsche Republikaner.

Von allen deutschen Parteien, denen der Krieg eine vaterländische Zurückhaltung auferlegte, haben zuerst die auf der äußersten Linken der Demokratie stehenden Republikaner ihr altes Unwesen wieder erneuert. Sie haben seit dem Tage der Verkündigung der Pariser Republik völlig den Kopf verloren. Ihre einzige Fürsorge ist nur noch die Erhaltung der republikanischen Staatsform in Frankreich. Dieses Zieles willen sollen die deutschen Heere darauf verzichten, die Früchte ihrer furchtbar schweren, blutigen Kämpfe zu ernten. Vor dem wunderbaren Bilde der mit der rothen Mütze gekrönten Freiheitsgöttin sollen der deutsche König, der deutsche Staatsmann und das deutsche Heer sich demuthvoll, in scheuer Entsagung zurückziehen. Noch mehr. Wer seit dem Tage, an welchem das bonapartische Kaiserthum unter dem Kanonendonner von Sedan zu Boden fiel, noch fernerhin davon redet, es dürfe Deutschland nicht aus diesen opfervollen Wochen hervorgehen, ohne den Preis einer ebenbürtigen Entschädigung, wird in den Blättern unserer Radikalen als „Anbeter der Gewalt", als „eroberungssüchtiger Chauvinist" und karakterloser „Halbliberaler" verdächtigt.

Fürwahr, der Anblick dieser französischen Demokratie, welche von Danton und der wüthenden Thatkraft der Konventsregierung schwatzt und doch nicht den Muth hatte, eine Hand aufzuheben gegen die Pariser Militär- und Polizeigewalt, so lange nicht die deutschen Waffen sie der Furcht vor dem langjährigen Despotenthum Ludwig Napoleons entledigt hatte — kann jedem karaktervollen Manne nur einen widrigen Eindruck machen. Jeder verständige Beurtheiler weiß, daß der Zeitpunkt der höchsten Versumpfung einer Staatsgesellschaft — wie sie das heutige Frankreich enthält — keineswegs dazu angethan ist, einer Staatsform Aussicht auf Bestand zu gewähren, welche mehr als jede andere stürmische Erschütterungen und gewaltsame Katastrophen, damit den Geist der Unsicherheit und der Schwäche der gesetzlichen Ordnungen herbeizuführen geeignet ist. Selbst die einstweilige Existenz der gegenwärtigen Pariser Regierung konnte nur möglich gemacht werden durch Aufnahme eines orleanistisch gesinnten Generals u. durch Einräumungen an Günstlinge der rothen Pöbelpolitik. Was soll uns hier groß, edel, ehrenwerth und imposant erscheinen? Wir sehen nichts als Eintagserscheinungen, welche schon in der Stunde ihres Emporsteigens den Keim eines frühen Todes in sich trugen. Deutschland wird Frankreich überlassen, seine Staatsform selbst zu bestimmen — aber uns den Glauben aufzuzwingen, daß die Republik Favre-Trochu-Rochefort das wunderbare Geheimniß der Verjüngung und Veredelung der in Genußsucht und Eitelkeit versunkenen heutigen Generation Frankreichs sey, ist heller und abgeschmackter Unsinn.

Aber noch erbärmlicher erscheinen uns die Phrasen-Republikaner, welche in der deutschen Presse solchen Aberwitz mit anspruchsvoller Miene vertreten. Auch sie zeichnen sich vor Allem dadurch aus, daß sie in der Zeit der Thaten, des gewaltigen Ringens der deutschen Nation, des Aufbaues und der Vollendung in jenen doktrinären Faseleien verharren, welche uns schon im Jahre 1848 — als eine in erster Reihe wirkende Ursache — um den Erfolg der Volkserhebung gebracht haben.

Auch diese Sprößlinge des „republikanischen Geistes" brüsten sich so gern mit den Bildern und Heroen von 1792. Auch sie möchten sich so gern die rothe Mütze auf's Haupt setzen — wenn sie die Polizei nicht fürchteten! Noch viel mattherziger und thatenscheuer, als ihre französischen Gesinnungsgenossen, steht diese kleine Schaar vor dem deutschen Volke, dem sie in einigen Wiederholungen ihre kahlen Gemeinplätze vorspricht. Der deutsche Bürger und Bauer weiß die Dinge besser zu beurtheilen. Er ist längst nicht mehr geneigt, dem abenteuernden Literatenthum halb gebildeter Zeitungsschreiber oder dem prahlenden Oppositions- und Verneinungsgeiste ewiger Schreier die Fürsorge für unsere öffentlichen Zustände anzuvertrauen. Eine der größten Errungenschaften dieses Krieges besitzen wir in der Thatsache, daß wir künftighin die Musterbilder unseres staatlichen Strebens nicht mehr von den Franzosen — den Lehrmeistern unserer republikanischen Menschheitsbefreier — entlehnen werden.

Wir Deutsche fühlen es mit freudigem Stolze, daß es ein Segen sey für die Nation, in den Nachkommen des großen Kurfürsten u. Friedrichs des Großen ein unter allen Völkern der Welt hochstehendes Fürstengeschlecht zu besitzen, das unerschütterlich festgewurzelt steht in seiner glänzenden Geschichte und welches eben darum berufen ist, in hohen Ehren den Thron der Hohenstaufen wieder aufzurichten.

Das deutsche Volk wird an dem großen Beispiele der inneren Entwickelung Englands sich zu der Ueberzeugung emporheben, daß nicht in der Verachtung und Verhöhnung des ersten Repräsentanten des Staates — des Königs —, sondern in der eifrigen, treuen und unermüdlichen Fürsorge für einen maßvollen, mit dem Bestande des ganzen Staates verträglichen Fortschritte die Anzeichen einer verständnißvollen Volkspolitik zu finden seyen. Wir werden in Gemeinde, Kreis, Einzelstaat und Reichstag aufsteigend in dem erhaltenden und doch zugleich von Tag zu Tag erweiternden Geiste gereifter Fürsorge, unter dem Schutze der Macht des deutschen Volkes, welche die Thaten dieses glorreichen Krieges bewährt haben, die Aussaat freiheitlicher Rechte und Fortschritte aussäen, welche nur der Mann des treuen Fleißes und voraussichtigen Beharrens, nicht aber der niederreißende und für die öffentlichen Zustände jedes Staates — der Monarchie, wie der Republik — verderbliche Vertreter der gedankenkosen Phrase, der Potitik der Verneinung und armseligen Bekrittelung zu ernten berufen ist.

Doch lassen wir sie ruhig schreien in ihren eintönigen Formeln. Der arbeitsliebende Mann, den Haus und Familie und deren Wohlergehen an die ruhigen Entwickelungen des Staates knüpfen, hat kein Gehör für sie. Sie werden in der eigenen Ohnmächtigkeit zu Grunde gehen und verhallen, wie ein Ton aus längst verflossenen, traurigen Tagen, die uns nur die einzige Erinnerung hinterlassen haben, daß diese Töne unser Unglück bedeuteten, und daß wir, durch Schaden klug gemacht, die in der Erfahrung gereifte Einsicht unseres jetzigen Geschlechts nicht vertauschen dürfen mit der Weisheit der unverbesserlichen Vertreter der Ueberreste des Bankerottes von 1849.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Sept. Das Verdngs.-Blatt der Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten Nr. 77 enthält u. A. 1) die Ausgabe einer Fahrposttariffammlung für das Ausland betr. 2) Vom 1. Okt. d. J. ab tritt im westdeutschen Verbandsgüterverkehr ein (16.) Nachtrag zum Verbandstarif vom 1. Januar 1869 in Kraft. 3) Dienstnachrichten: Ernannt: zum Postschaffner: Postamtsdiener Ant. Klenker; zum Eisenbahnbureaudiener: Postschaffner Gottfr. Ueberle. 3) Todesfall: am 2. d. Postassistent Adolf Bender.

☾ **Karlsruhe**, 24. Sept. Zur polizeilichen Aufsicht in dem deutschen Elsasse sind Polizeikommissär Gehres u. ein Polizeikommissär aus Baden zunächst nach Saargemünd berufen worden und bereits dorthin abgereist.

= **Mannheim**, 23. Sept. Die Berliner Zukunft und ihre Nachbeter treiben — wir können uns dieser Einsicht unmöglich länger verschließen — bewußt oder aus Verranntheit förmlichen Vaterlandsverrath. Wir wissen keine glimpflichere Bezeichnung für ein Gebahren, welches aus lauter Theilnahme für die lieben Französlein und die Republikaner die ganze Welt gegen Deutschland in die Schranken ruft. Da druckt heute unser Mannh. Anzeiger der Zukunft einen Artikel ab „Ein Vorschlag zur Güte", welcher den ohnehin scheelsüchtigen Nachbarn die Augen darüber öffnen will, wohin Deutschland mit seinem Nationalitätengrundsatz noch gerathen werde. Darnach sollen Belgien, Holland, die Schweiz, Rußland, Oesterreich, Italien bedroht seyn durch den deutschen Uebermuth. Freilich soll das Ganze geistreich, ein Witz oder eine Satyre seyn; allein es genügt vollständig, unter Weglassung der einleitenden und abschließenden Ausfälle gegen die National-Liberalen, den betreffenden Theil des Aufsatzes in den französischen, englischen ꝛc. Zeitungen zu veröffentlichen, um halb Europa aufzuhetzen gegen die von Deutschen bloßgestellten deutschen Anmaßungen. Unser schlichter Verstand sagt uns, daß solche Ausschreitungen und Ungeheuerlichkeiten nicht geduldet werden sollten in Zeiten des Krieges, in Zeiten, da ein so großer Theil unserer waffenfähigen Jugend auf ausländischem Boden kämpft. Nach einem alten Spruch sollen unter den Waffen die Gesetze schweigen; wir glauben, daß inter arma wenigstens die vaterlandsfeindliche Presse unnachsichtlich zum Schweigen gebracht werden sollte. Der Feind soll nimmermehr eine Stärkung seiner Sache aus den auf deutschem Boden erscheinenden Preßorganen schöpfen dürfen, und wenn alle Gesellen und Lehrlinge der Zukunft genöthigt werden müßten, ihren prickelnden Witz und ihren turkohaften Deutschenhaß lediglich in Kasernenhöfen vom Stapel zu lassen. Das Wohl des Vaterlandes ist das höchste Gesetz!

○ **Kork**, 23. Sept. Herr Oberbürgermeister Lauter aus Karlsruhe hat an den hier wohnenden Bürgermeister der Stadt Kehl, Hrn. Schmidt, vorerst 3500 Thlr. eingeschickt, um sie an die bedürftigen bisherigen Bewohner von Stadt und Dorf Kehl alsbald vertheilen zu lassen. Das Geld kommt bekanntlich vom Stadtmagistrate in Berlin, welcher ursprünglich 10,200 Thlr. für Baden bestimmt hatte, auf Verwendung des Herrn Oberbürgermeisters von Karlsruhe aber den Betrag auf 12,500 Thlr. erhöht und Herrn Lauter zur beliebigen Verwendung überschickt hat.

Vom Oberrhein, 20. Sept. (A.Z.) In Offenburg hatte sich eine ganze Menge von Franzosen angesammelt, welche nicht blos die deutsche Gastfreundschaft wenig zu achten wußten, sondern sich auch fortwährend in die Nähe der Belagerungsarbeiten drängten. Am Samstag hat man sie endlich kategorisch ausgewiesen, und ihnen den Aufenthalt in der Nähe der Grenze verboten. Es ist sogar auch die Frage anzuregen, ob man denn jetzt wieder so vielen Franzosen bei uns Jagdpässe ertheilen soll; im Volke wenigstens ist Alles dagegen gestimmt.

v. **München**, 22. Sept. Fast alle heutigen Blätter bringen den Hirtenbrief, mit dem der deutsche Episkopat das Volk zur Unfehlbarkeit ermuntert. Wenn auch die Form desselben menschlicher und minder verknöchert ist, als der gewöhnliche Kanzelstyl, so schauen dennoch alle Einsichtigen leicht durch diese Maske und werden die Taktlosigkeit begreifen, die dahinter liegt. In gegenwärtiger Zeit, da die Frömmigkeit u. die Hingebung des ganzen Volkes sich so glänzend bewährt, dürfte dasselbe mit Recht erwarten, daß es von religiösem Zwist verschont bleibe und nicht von klerikaler Selbstsucht überfallen werde. Aber größer noch als die Taktlosigkeit ist die Thorheit der Handelnden, die es übersehen, welche Blöße sie sich selber geben. Nach ihrer oft bekannten Meinung fehlte dem Konzil die zu seinem Rechtsbestand erforderliche Freiheit; daß dem nicht so sey, wird nach kirchlicher Ansicht selbst nur durch die nachträgliche einmüthige Zustimmung der Gläubigen entschieden. Diese sorgfältig zu erforschen, nicht ihr pharisäisch vorzugreifen, wäre die Aufgabe von Bischöfen gewesen, denen wirklich etwas an der Wahrheit liegt und nicht blos Alles an der Macht. Wie verderbend die kuriale Luft selbst für solche Geister ist, die sich (nicht eben bescheiden) zu den „erfahrensten" und „gebildetsten" zählen, das zeigt der vorliegende Fall; nur zwei der bayerischen Bischöfe (Passau und Bamberg) entzogen sich dem unwürdigen Schritte. In dem, was ich hier schreibe, theile ich Ihnen die Ansicht aller aufgeklärten Kreise unseres Landes mit.

Hagenau, 14. Sept. (Kö.Z.) Dr. Bamberger hat uns in Urlaub auf unbestimmte Zeit verlassen. Dessen patriotische Mithilfe auf Wunsch des Grafen Bismarck erfolgte, ohne daß er Rang und Titel in Anspruch genommen. Die Redaktion des Amtlichen Anzeigers hat er dem auf seinen Vorschlag berufenen Dr. Wilh. Lexis aus Eschweiler anvertraut, einem Manne von gediegener Bildung. Hier wird Geh. Regierungsrath Lessing, Zollbundesbevollmächtigter für Baden und Württemberg, mit zwei Assistenten erwartet, um die Regelung der Zollangelegenheiten in die Hand zu nehmen.

Ausland.

Zürich, 23. Sept. (W.D.) Im Kirchenstaat wird das Plebiszit am 2. Oktober vorgenommen werden. — Mazzini's Brief über das Ende seiner Sendung ist erdichtet. — Die Behauptung, Garibaldi sey nach Frankreich gesegelt, wird von den Florenzer Blättern aufrecht erhalten.

* **Brüssel**, 22. Sept. Hier befinden sich bis jetzt 634 deutsche u. französische Verwundete in den Spitälern. — Die Prinzessin Mathilde wohnt immer noch zu Mons. — Eine größere Zahl fr[illegible] Soldaten sind aus dem Lager von Beverloo entwischt; von der Gendarmerie erwischt und zurückgebracht worden.

Florenz, 22. Sept. (W.D.) Aus Rom erhalten wir, daß der Papst noch immer im Vatikan sich befindet, die selben aufgelöst sind, und Hr. v. Arnim abberufen und [illegible] sen Brassier de Saint Simon ersetzt worden ist. Das dipl[illegible] begab sich sogleich nach dem Aufziehen der Parlamentärflagg[illegible] Hauptquartier, um Unterhandlung wegen der Uebergabe zu [illegible] selbst ihnen Cadorna eröffnete: er könne aus rein militäri[illegible] nur mit dem Kommandanten der fremden Truppen verhand[illegible] bis zit der Römer wird in den ersten Tagen des Oktober [illegible] Verlegung der Hauptstadt nach Rom ist auf später verscho[illegible] maligen päpstlichen Soldaten sollen von Civita-Vecchia nach [illegible] Ausländer darunter nach ihrer Heimath, die Italiener bis [illegible] nach Alessandria geschafft werden.

Narni, 22. Sept. (W.D.) General Kanzler und Ob[illegible] rette sollen sich in der Kapitulation freien Abzug bedung[illegible] politisch Verurtheilten wurden in Rom ihrer Haft entlassen.

Dover, 22. Sept. (W.D.) Drei französische Schi[illegible] ehemaligen Ostseegeschwader kreuzen zwischen Dünkirchen und [illegible]

× **Kopenhagen**, 23. Sept. Die französische Flot[illegible] 20 Schiffen bestehend und von Süden kommend, warf um 4 [illegible] mittags in der Aalbanksbucht Anker.

New-York, 22. Sept. (Kö.Z.) Dem New-York Herald [illegible] nimmt Senator Morton den Londoner Gesandtschaftsposten [illegible] Torker Demokraten gratuliren Frankreich wegen der Republik [illegible] land wegen der Einheitserreichung.

Kirche und Schule.

§§ Meersburg, 22. Sept. Die Abgangsprüfung der [illegible] zöglinge des 3. Kurses wurde Dienstag u. Mittwoch, [illegible] 21. d. M., durch Herrn Oberschulrath Laubis abgehalten, [illegible] wieder 22 angehende Lehrer in den Dienst der Volksschule [illegible] auch diese Zahl von Lehrern nicht ausreicht, die vielen [illegible] stellen zu besetzen, so wird dadurch doch dem großen Mang[illegible] schullehrern wenigstens theilweise wieder abgeholfen. Dem Ve[illegible] findet in den Schullehrerseminarien Ettlingen und Karlsruhe [illegible] jahr keine Abgangsprüfung statt; daher wird auch in den[illegible] Nr. 7 des Verordnungsblattes des großh. Oberschulrathes [illegible] d. J. in Aussicht gestellte neue Lehrkurs nicht verwirklicht w[illegible] Den Schulaspiranten des Landes, welche sich in Folge jen[illegible] machung zu einer Aufnahmsprüfung auf dieses Spätjahr vorb[illegible] wird es daher sehr willkommen seyn, zu erfahren, daß im hi[illegible] nar die Aufnahmsprüfung neuer Zöglinge am 28. u. 29. O[illegible] vorgenommen werden wird, wozu sich dieselben inzwischen anme[illegible]

London, 22. Sept. (W.D.) Der Berliner Korrespondent [illegible] News telegraphirt vom Mittwoch: Der amerikanische Ges[illegible] autoritativ, Favre wird bloß als Privatmann empfangen und [illegible] Bismarck erfahren, daß die Abtretung der Rhein- und [illegible] festungen unerläßliche Friedensbedingungen seyen.

Verschiedenes.

)(Gernsbach, 23. Sept. In Bermersbach wurde [illegible] rige Bürgermeister Xaver Fritz am 21. d. M. mit 100 gegen [illegible] men wieder gewählt. — Ebendaselbst hatte sich kürzlich ein [illegible] mens Reinhard Wunsch bei einem unserer Regimentskomman[illegible] um als Freiwilliger auf Kriegsdauer Dienste zu leisten. Er [illegible] zum Militärdienst untauglich erklärt. Hierüber mißmuthig, ha[illegible] Arme alsbald im Bermersbacher Walde erschossen, wo er erst g[illegible] in Verwesung übergegangen, aufgefunden wurde.

r. Oberkirch, 22. Sept. Unser reizend gelegenes, eigens [illegible] richtetes Verwundetenspital harrt zwar bis jetzt ve[illegible] Gäste, und es dürfte dankenswerth seyn, hiermit auf die darge[illegible] legenheit aufmerksam zu machen; dagegen beherbergt unser [illegible] Verwundeten, der die häusliche Pflege genießt; Werner v. Be[illegible] Premierleutnant im 87. Regiment, der im Kampf bei Weissen[illegible] einen Schuß durch die Brust verwundet, demungeachtet seine [illegible] noch zum Sturme und zum Sieg führte, wartet hier im Kreise [illegible] nigan seine Heilung ab, und die Einwohnerschaft säumte nicht, [illegible] denmüthigen Jüngling und Träger eines Namens, der so vielfach [illegible] glänzt, ihre Huldigung darzubringen. Der Liederkranz, begleitet [illegible] Fackelzug der Feuerwehr, feierte ihn durch ein gelungenes Ständch[illegible] lob soll der Verwundete einer vollständigen Genesung entgegensehe[illegible]

(Briefkasten.) Nach Bretten: Mit dem besten Willen vermögen [illegible] Wunsche Betreffs d. Adr. nicht zu entsprechen. Es ist des Stoffes [illegible]

Redakteur: C. Macklot.

Karlsruhe, 13. Sept. **In Folge des Aufrufs zur Feier des [illegible] sind weiter eingegangen:** Durch die Expedition der Warte: [illegible] strator Hündle 5 fl. 15 kr., Ungenannt 1 fl., Frau E. G. 5 fl., de[illegible] Sparkasse 5 fl., Dr. Nickles 10 fl., zus. 26 fl. 15 kr. — Durch G. [illegible] u. Kons. von: J. A. 2 fl., Wilhelm Frey und dessen Sohn 160 fl. [illegible] Schuler 100 fl., Rittmeister v. Seldeneck 50 fl., zus. 252 fl. — Du[illegible] Haas von: Kriegsrath Billinger 25 fl., Gebr. Mombert 50 fl., [illegible] Mombert 15 fl., Frau Advokat Gutman Wwe. 50 fl., Ministerialsek[illegible] Gutman 50 fl., Rittmeister Frhr. v. Brandt 20 fl., Buchhändler [illegible] bauer 5 fl., zus. 215 fl. — Durch V. L. Homburger von: d[illegible] Janson Wwe. von Maaget Croßley 11 fl. 50 kr., von Rabbiner [illegible] 10 fl., Gastwirth J. Reutlinger als erste Gabe 5 fl. 15 kr., Fra[illegible] Wwe. 5 fl., Graf v. Flemming, Gesandter des nordd. Bundes, 100 [illegible] mann, Marie u. Emilie Mößner 10 fl., Kfm. Kölsch 10 fl., zus. 1[illegible] — Durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung von: C. Stockmar [illegible] Kendrick 10 fl., J. u. H. Castorph 10 fl. 30 kr., Minist.-Rath W. [illegible] 25 fl., Ungenannt 1 fl. 45 kr., Hofkonditor Compter 9 fl. 57 kr., [illegible] sohn 5 fl., K. Landauer zur Stadt Pforzheim 5 fl., zus. 77 fl. 12 kr. [illegible] Bankier Ed. Kölle von: Partik. Daniel Heck 25 fl., C. Nagel 10 [illegible] 20 fl., Frl. A. v. H. 20 fl., Frl. v. H. 19 fl. 20 kr., B. B. 5 fl., [illegible] Odenheim bei Bruchsal 103 fl. 30 kr., Steuerrevisor Kirsch 15 fl. [illegible] Bellingen, A. Müllheim, 42 fl. 48 kr., Unteroffizier Ritzenfeld (Kön[illegible] ßen) 7 fl., Präsident Hildebrandt 50 fl., Oberschulrath Martin 7 fl., [illegible] Hildebrandt 3 fl. 30 kr., Frau M. Rudolph Wwe. 5 fl., Hauptamt[illegible] Bleymann 10 fl., Revisor Albert Reis 10 fl., Prof. E. Willmann [illegible] Frhr. Karl v. Rüdt 100 fl., isr. Gemeinde Ittlingen (bei Eppinge[illegible] 35 kr., die zwei Wohlthätigkeitsvereine (isr.) Ittlingen 10 fl., Frl. Wi[illegible] Geh. Rath v. Wöllwarth in Essingen 50 fl., durch Pfarrer Becker in [illegible] feld von der Kasinogesellschaft Eichtersheim 12 fl., Isaak Oppenheime[illegible] chelfeld 5 fl., Langenbrücken (ohne Brief) 66 fl. 13 kr., dem Hilfs[illegible] Hausach, übermittelt durch Verrechner Lattner dortselbst, Ergebniß eine[illegible] lung in den Gemeinden Hausach, Sulzbach u. Einbach. 300 fl., Kre[illegible] rath v. Blittersdorf zu den bereits früher veröffentlichten 60 fl. als [illegible] weitere 40 fl., zus. 1057 fl. 56 kr. Summe 1780 fl. 28 kr. Hierzu [illegible] öffentlichung vom 12. d. M. 33,996 fl. 53 kr., im Ganzen bis heute [illegible] 21 kr. Ferner von Kreisgerichtsrath Heimerdinger eine bad. Partial[illegible] Lit. C. Nr. 15,602, im Nominalbetrag von 200 fl., mit 4 Proz. [illegible] 1. April d. J. an. Wofür Quittung. Die Hauptkasse: Ed. Kölle.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation K[illegible]

20. Sept.	Barometer.	Thermom.	Feuchtgkt.	in Pr.	Wind.	Himmel.	Wi[illegible]
Morg. 7 U.	28″ 0,8‴	+ 4,7	0,89		NO	bewölkt	heiter
Mitt. 2 „	28″ 0,3‴	+13,5	0,52		„	klar	„
Nachts 9 „	28″ 0,3‴	+ 6,8	0,98		„	„	„
21. Sept.							
Morg. 7 U.	28″ 0,5‴	+ 4.9	0,98		SO	„	nebel[illegible]
Mitt. 2 „	27″ 11,9‴	+13,9	0,54		SSO	bedeckt	trüb,
Nachts 9 „	27″ 11.9‴	+ 8.9	0,96		SW	klar	[illegible]

Geboren.

Karlsruhe, 20. Sept. Josefine, V. Leo Beßler, Schuhmacher. — [illegible] Marie Josefine, V. Jul. Wetterer, Werkschreiber; Wilhelm Albert, [illegible] Baumann, Stationsmeister.

Getraut.

Karlsruhe, 21. Sept. Engel, Joh., von Waldwimmersbach, Schlosser, [illegible] Neumayer von Kleinkarlbach. — 22. Sept. Schramm, Rud., Ph[illegible] m. F. Richert.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.